

„Er könnte mich aber einmal überraschen.“

„Mein liebes Kind, mit dem ungeduldigen Erwarten von Dingen, die möglicherweise sein könnten, beginnt meist eine Reihe von Enttäuschungen. Komm, setz Dich zu mir und laß uns plaudern, bis Kurt kommt.“

Sie läßt sich auf einen bequemen Fauteuil nieder, Lili zieht ein niedriges Tabouret neben sie und legt ihre gefalteten Hände in den Schoß der Mutter.

„Sei nicht böse über meine Ungeduld, Mama, aber seit ich Kurts Braut bin, scheint mir alles verändert; was mir früher so wichtig war, fesselt mich nicht mehr, und wenn er nicht bei mir ist, so bin ich unruhig und ungeduldig!“

„Daß Dir Dein ganzes Leben jetzt verändert scheint, ist nur zu natürlich, denn es gibt für ein Mädchen keinen in ihr Leben tiefer eingreifenden Augenblick als den, in welchem sie ihr Glück in die Hände des geliebten Mannes legt; aber diese Unruhe und Ungeduld ist keine notwendige Folge davon, und Du mußt Herr dieser Erregung werden, wenn sie nicht für Dein zukünftiges Lebensglück verhängnisvoll sein soll.“

„Das kann ich nicht verstehen, Mama, denn dann müßte ich damit anfangen, meine Liebe zu Kurt zu unterdrücken. Diese Unruhe entspringt ja durchaus ihr und dem Verlangen, immer mit ihm zu sein, jeden Gedanken, jedes Empfinden sogleich mit ihm zu teilen. Wenn er nicht da ist, bin ich eben nur ein halber Mensch, und das macht mich so unruhig, so zerfahren! Wenn wir ganz vereinigt sein werden, wird das von selbst aufhören.“